



FREUDE über den 1. Platz: Architekt Bernd Strey (Mitte) und Mitarbeiter im Gespräch mit Planungschef Kühne. waz-Bild: Arend

# Siegermodell zeichnet Rahmen für die neue Gartensiedlung vor

## Wettbewerbsergebnis „Goldberg“ erläutert – Ausstellung

Für kurze Zeit wurde gestern der Sitzungssaal des Rathauses Buer Ort eines Architektencolloquiums. Planungschef Jan-Marten Kühne hatte die Teilnehmer des Wettbewerbs „Wohnpark am Goldberg“ zur Vorstellung und Auswertung der prämierten und durchgefallenen Arbeiten eingeladen. Dazu wurden Begründungen der Jury im Einzelfall erläutert.

Bei der derzeitigen Fülle von Wettbewerben sei die Beteiligung von 28 Architekten am buerschen Cityprojekt erfreulich, stellte Kühne mit Genugtuung fest. Er würdigte „das Risiko“, zu den Verlierern zu gehören. Zu den leer ausgegangenen gehören auch fünf Gelsenkirchener Archi-

tekten.

Die Auswertung der Jury erforderte drei Durchgänge, wobei der letzte der entscheidende war. Überwiegend erfolgten die Urteile einstimmig. Zu den Ausnahmen gehörten die vier Preise. Hier fielen die Stimmen 7:2 bzw. 7:1 aus. Der 1. Preis des Architektenteams Pohl/Strey aus Münster (die WAZ berichtete) fand naturgemäß bevorzugtes Interesse. Das Modell hatte die Tarnzahl 71. „Die vorgeschlagene Bebauung und Erschließung fügt sich nahtlos dem Maßstab und der klaren Blockstruktur des Umfeldes ein“, lobte die Jury. Blockbebauung an den Rändern und einzelstehende bis zu viergeschossige „Stadtvielen“ im Mittelteil werden vor-

geschlagen. Das Konzept des Grün- und Freiraums sei „in reizvoll unterschiedlichen Alternativen zu einem Netz verbunden“, befanden die Preisrichter. Rund 140 Wohnungen sieht das Münsteraner Konzept hinter dem Amtsgericht vor. Ein Problem sei die Ausweisung von genügend Parkraum, bemerkte Kühne. „Hier mögeln die Architekten gern.“ Im preisgekrönten Entwurf wird ebenerdig geparkt. Hier werde Nacharbeit erforderlich sein, meinte der Planungschef an. Die Jury empfahl der Stadt, die mit dem 1. Preis ausgezeichnete Arbeit weiteren Planungen zugrunde zu legen. Da es sich um einen städtebaulichen Wettbewerb handelte, kann die Stadt Ände-

rungenvornehmen. In Zusammenarbeit mit den Architekten. Auch hielt Kühne die Übernahme von Ideen aus anderen prämierten und den angekauften Entwürfen für denkbar. Gesprochen wird auch mit den Anliegern. Mit dem Wettbewerb sollten auch Anreize für die Anwohner der Westerholter Straße zum Bauen geschaffen werden, so der Planungschef. Mit ihnen wird zu reden sein. Eine Erschließung des Geländes wird 1993 anvisiert.

Alle Wettbewerbsmodelle sind ab heute bis zum 8. Januar (mit Ausnahme der Feiertage und Wochenenden) im Ratssaal Bürgern zugänglich, jeweils von 9 bis 17 (freitags 9 bis 14) Uhr.

-us